Inneres Licht

Autor(en): **Anacker, Heinrich**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **37 (1933-1934)**

Heft 2

PDF erstellt am: **04.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-663122

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Am häuslichen Herd.

XXXVII. Jahrgang | Zürich, 15. Oktober 1933 | Heft 2

Inneres Licht.

Das Licht mit seinem hellen Schein,
Das Licht muß in uns selber sein.
Dann wird das Trübe rein wie Schnee,
Ein jedes Wort zum Sonnengruß,
Und leicht wie Vogel oder Reh
Wird uns der wandermüde Fuß.

Wenn uns kein Licht im Herzen wacht,
Dann wird der hellste Tag zur Nacht.
Das Feuer glüht — und gibt nicht warm,
Und ohne Gnade bleibt der Wein;
In Gold und Seide sind wir arm
Und noch bei Freunden tief allein.

Das Licht mit seinem hellen Schein,
Das Licht muß in uns selber sein —
Dann atmet jede Rose Lust;
Aufjubelnd klingt's im Vogelruf,
Und widerklingt in unsrer Brust,
Daß Gott zur Freude uns erschuf!

Heinrich Anacker.

Joggeli.

Die Geschichte einer Jugend von Jak. Christoph Heer.

Nachdruck verboten!

(Fortsetzung.)

Großmütterchen.

Die Großmutter war eine schlichte Bäuerin, zugleich aber eine seltene Frau, die stets ein Sonntag von eigenartigen, schönen und großen Gedanken umgab, aus deren Fülle sie Joggeli gerne schenkte.

Sonnversengt, schief und baufällig stand das Haus der Großeltern, von Obstbäumen umschirmt, neben der Arche Noah am Uferweg der Krug und blickte nach Friedlis schönem Garten hinüber, in dem die dunkeln Tannen standen, der Springbrunnen plätscherte und die Blumenbeete funkelten. Es war ein lebensvolles und trauliches Heim. Besonders bei Regenwetter war es der Lieblingsaufenthalt der drei Brüder Sturm. In seinen schiefen, von bleigefaßten, halbblinden Rundscheiben erleuchteten Kammern hatte sich ein Arsenal merkwürdiger Dinge aufgespeichert. Neben altehrenfesten Himmelbetten standen große, blumig bemalte Schränke, in denen verblichene Uniformstücke und abgelegte Trachten hingen, alte Wehr und Waffen lagen, in denen es aber auch allerlei Gedrucktes und Geschriebenes gab, alte Schul- und Gesangbücher, Pergamente, wohl meist Kaufverträge aus vergangenen Jahrhunderten, mit kunstvollen, fast handgroßen Staatssiegeln und angehängten Urkundenkapseln, dazu Hefte und